

Gesamtschul-Leitung sieht sich für Start „gut gerüstet“

BZ-Interview zur Planung der Gesamtschule Borken-Raesfeld

BORKEN. Es riecht nach Farbe in der Remigius-Hauptschule. Die Handwerker sind im Haus und bereiten Räume für die neue Gesamtschule Borken-Raesfeld vor. Nach den Ferien geht's los. BZ-Redakteur Sven Kauffelt hat mit Schulleiter Axel Heinz, Stellvertreterin Susanne Ebber und Lehrer Florian Bremer über die Vorbereitungen gesprochen.

BZ: Sie bauen eine neue Schule auf und das sofort an zwei Standorten. Wie geht das in der Praxis?

Ebber: Wir müssen mehr Absprachen mit den beiden bestehenden Schulen treffen. Das ist sicher der größte Unterschied zu einer Schulgründung an einem Standort.

Heinz: Es geht auf der einen Seite um die Raumbelastung, aber auch um Stundenkontingente von Kollegen, die teilweise zu uns abgeordnet wurden. Und um die Abstimmung mit zwei Kommunen, das ist sicher auch etwas Besonderes. Was ich aber bis jetzt sagen kann: Sowohl mit den beiden Schulen als auch mit den Kommunen ist die Zusammenarbeit sehr gut.

BZ: Wie teilt man sich die zur Verfügung stehenden Räume?

Ebber: In Borken wird für die Hauptschule und die Gesamtschule dasselbe Pla-

nungsprogramm benutzt. Die Alexanderschule in Raesfeld benutzt ein anderes System, aber da wir dort nur mit zwei Klassen starten, geht die Belegung gut auf.

BZ: Pendeln alle Lehrer zwischen den Standorten?

Bremer: Es sind alle Lehrer an beiden Standorten eingeplant. Deshalb ist es auch eine Besonderheit, das zu berücksichtigen. Es wird nicht zwingend erforderlich sein, dass man am Tag zwischen Borken und Raesfeld pendelt. Es kann auch sein, dass einige an zwei Tagen am Stück in Raesfeld sind und danach in Borken.

„Alle Lehrer sollen und wollen an beiden Standorten unterrichten.“

Schulleiter Axel Heinz

Heinz: Der Einsatz an beiden Orten ist durchaus gewünscht, auch von den Kollegen. Denn sie wollen beide Standorte kennen. Wir versuchen aber natürlich, unnötige Fahrten zu vermeiden. Das Ziel: So wenig Fahrten wie möglich, dabei aber trotzdem gewährleisten, dass alle Lehrer an beiden Standorten eingesetzt werden.

BZ: Wird es an einem der Standorte knapp?

Ebber: Nein. Wir sind mit dem Raumangebot und der Ausstattung der Räume sehr zufrieden, sowohl in Borken als auch in Raesfeld.

BZ: Werden alle Fächer an beiden Standorten unterrichtet oder müssen auch Schüler pendeln?

Bremer: Sowohl Fächer als auch Inhalte sind an beiden Standorten gleich. Das wird auch für die Fachleistungsdifferenzierung in Englisch, Mathe, Deutsch gelten, die ab Klasse sechs beginnt. Einzig bei Wahlpflichtfächern könnte das eine Möglichkeit sein, einiges nur in Raesfeld oder nur in Borken anzubieten.

Ebber: So könnten wir das Angebot der Wahlpflichtfächer deutlich breiter aufstellen und die Stärken beider Standorte mitberücksichtigen.

BZ: In den kommenden Jahren soll die Schule kontinuierlich wachsen. Wie viele Lehrer wären es bei durchgängiger Sechszichtigkeit?

Bremer: An meiner vorherigen Schule, der Gesamtschule Berger Feld in Gelsenkirchen, hatten wir bei sechs Zügen zwischen 110 und 120 Kollegen. Das ist bei Gesamtschulen dieser Größe durchaus üblich.

BZ: In Borken wird das Kollegium zwangsläufig größer sein, wenn alle Schü-



Freuen sich auf den Start der Gesamtschule Borken-Raesfeld: Lehrer Florian Bremer, die stellvertretende Schulleiterin Susanne Ebber und Schulleiter Axel Heinz (von links).
Foto: Kauffelt

ler nach Jahrgang acht hier unterrichtet werden. Reicht dafür das Schulgebäude eigentlich aus?

Heinz: Nein, da wird sicher noch etwas passieren müssen. Wenn die Raesfelder Schüler ab Klasse neun dazu kommen, dann reicht das bestehende Gebäude für Grund- und Gesamtschule nicht aus. Das weiß die Stadt als Schulträger natürlich.

BZ: Wo liegt der Unterschied bei der Organisation zwischen einer Gesamt- und einer Hauptschule?

Ebber: Die Anforderungen bei der Klassen-Zusammenstellung sind anders. Auch die Unterrichtsorganisation unterscheidet sich, zum Beispiel im Bereich der

eigenverantwortlichen Lernzeiten oder im Wahlpflichtbereich.

BZ: Haben Sie sich an anderen Gesamtschulen mit ähnlichen Strukturen orientieren können?

Heinz: Wir haben eine ganze Reihe von Schulen besucht, vor allem am Niederrhein, wo es einige Gesamtschulen mit zwei Standorten gibt. Weeze und Kevelaer zum Beispiel, auch Xanten und Sonbeck. Schön war, dass wir überall mit offenen Armen empfangen wurden. Das war sehr hilfreich.

Ebber: Geholfen hat uns natürlich auch, dass viele der neuen Kollegen von anderen Gesamtschulen zu uns gekommen sind. Das fanden

wir bei der Auswahl der Bewerber auch ganz wichtig. Florian Bremer kommt von der Gesamtschule Berger Feld in Gelsenkirchen, dazu sind Kollegen aus Wesel, Hünxe und Castrop-Rauxel zu uns gewechselt. Die bringen wichtige Erfahrungen mit.

Heinz: Und das macht es aus unserer Sicht auch glaubwürdiger für Eltern: Dass hier ein Kollegium startet, das auch für einen Neuanfang steht.

Bremer: Wir wollen uns natürlich auch von bestehenden Angeboten abheben. Denn wir glauben, dass wir für etwas Bestimmtes stehen müssen, wenn wir uns dauerhaft in der Schullandschaft etablieren wollen.

BZ: Wie soll dieses Etablieren denn im Alltag umgesetzt werden?

Heinz: Indem wir gute Arbeit machen. Das klingt platt, ist aber so. Wir wissen, dass wir das jüngste Mitglied einer Landschaft mit wirklich guten Schulen sind. Das wird nicht einfach, aber wir bekommen dabei auch eine Menge Unterstützung, allen voran von der Stadt Borken und der Gemeinde Raesfeld. Wir fühlen uns gut gerüstet, um erfolgreich an den Start zu gehen. Den guten Ruf müssen wir uns in den kommenden Jahren erarbeiten.

| Mehr auf Raesfeld

| Ihr Kontakt zum Autor:
kauffelt@borkenerzeitung.de
Tel. 02861/944-160

Jetzt lassen sie es richtig müllern

Acht freiwillige Müller in Weseke losgesprochen



Die „frischgebackenen“ Müller vor der Bockwindmühle (von links): Andreas Rottstegge, Hans und Viete Becker, Christian Rottstegge, Martie te Brake, Berthold Picker, Heinrich Schäferskupper, und Martin Mevenkamp.
Foto: pdt

WESEKE (pd). Gut zweieinhalb Jahre haben sie gelernt, viele hundert Stunden intensiver Übungsarbeit mit und ohne den Ausbilder Martie te Brake aus Bredevoort liegen hinter ihnen. Nach so viel Theorie und Praxis haben jetzt acht Müller-Azubis ihre Zeugnisse in Weseke bekommen. Nun sind sie losgesprochen und gehören der deutschen Gilde der freiwilligen Müller an. Alle hätten die Prüfungen in Theorie und Praxis mit Bravour bestanden, heißt es in einer Pressemitteilung.

Nun soll das Erlernte in der täglichen Praxis gefestigt werden, damit Arbeitsabläufe in Fleisch und Blut übergehen, heißt es weiter. Die Lehrgangsinhalte während der Ausbildungszeit waren breit gestreut. Neben den vielen verschiedenen Segelarten je nach Wind, Wetter und Wolkenkunde und dem Kennenlernen der vielen verschiedenen Mühlenarten haben die Müller gelernt, Seile zu vernähen, Mahlsteine zu schärfen und die richtigen Knoten anzuwenden. Die Müller wissen durch ihre Ausbildung, was man wann vernähen kann – und wie das Produkt später aussehen wird. Exkursionen zu vielen anderen Mühlen in Holland gehörten ebenfalls zum Ausbildungsprogramm.

Nun können die Müller dem interessierten Besucher das Mühlenwesen in seiner ganzen Vielfalt näherbringen und vielleicht den ein oder anderen mit dem Virus anstecken und für das Mül-lerhandwerk begeistern.

Die nächste Aktion an der Mühle ist der Erntetag am 18. September, der laut Mühlenverein ein buntes Rahmenprogramm bietet.

Halbzeit bei Nachfragebündelung

Zweiter Anlauf für Glasfasernetz in Burlo und Weseke

GEMEN (pet). Die Nachfragebündelung in Burlo und Weseke für den Aufbau eines Glasfasernetzes ist nach Angaben der Projekt-Betreiber auf gutem Wege. Gegenwärtig liegt die Quote in den beiden Orten um die 20 Prozent, angepeilt werden 40

Prozent der in den Zielgebieten liegenden Haushalte. Nach einer kurzen Sommerpause wird die Kampagne fortgesetzt. Stichtag ist der 24. Oktober.

Nachdem die erste Nachfragebündelung im vergangenen Jahr nicht den er-

wünschten Erfolg brachte, versucht man nun mit vereinten Kräften einen zweiten Anlauf (die BZ berichtete). Zusammengetan haben sich dafür die Deutsche Glasfaser, die Stadtwerke Borken und das Vredener IT-Unternehmen Epcan.



Wasserspiele prägen Aktionstag der Kita St. Marien

Diesmal ist er nicht ins Wasser gefallen, der Tag der offenen Tür der Kita St. Marien. Vor zwei Wochen hatte das Familienzentrum Christus König die Aktion schon mal angesagt, musste dann aber den Wassermassen weichen. Am Mittwoch gab es zwar auch viel Wasser, das aber vorwiegend zum Trinken und zum Spielen. „Die einfachsten Dinge sind oft die spannendsten“, meinte Kita-Leiterin Gabriele Paus.

Ein Becher mit Wasser, ein bisschen Lebensmittelfarbe und ein Tropfen Spülmittel – schon passen Friedrich und Luise die schönsten Seifenblasen. Etliche andere „Wasserspiele“, die Fahrgelegenheiten und vor allem die lange Luftpolsterbahn waren bei den Kindern heiß begehrt. Derweil konnten die Eltern und Großeltern bei Kaffee und Kuchen entspannen und zusehen.
Foto: Gehling